

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. — Fernsprecher 53. — Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Russland: Die russische Regierung hat heute eine Erklärung abgegeben, die den Wunsch zum Ausdruck bringt, die rumänische Regierung zu bitten, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu verbessern. Die Erklärung ist in der russischen Presse veröffentlicht worden.

Wichtiges: Die Redaktion des Auer Tageblattes hat heute eine wichtige Mitteilung gemacht. Es ist zu erwarten, dass die Verhandlungen in Brest-Litowsk in nächster Zeit zu einem Abschluss kommen werden.

Nr. 24

Dienstag, den 29. Januar 1918

13. Jahrgang

London wieder mit Bomben beworfen.

Hefige Kämpfe an der italienischen Front.

Kundgebungen des Kaisers.

An den König von Sachsen.

Auf das vom König von Sachsen an den Kaiser gerichtete Glückwunschtelegramm, dessen Wortlaut wir gestern mitteilten, ist nachstehende telegraphische Antwort erlangt:

„Herzlichen Dank für Deine treuen Wünsche. Du weißt, wie tief ich die Opfer und Mühe mitemfinde, die diese schwere Zeit unserem Volke auferlegt. Der Jahrbeginne das neue Jahr voller Zuversicht. Trotz vieler Schwierigkeiten spricht alles dafür, daß unsere überlegene Kriegsführung und die größere Ausdauer unseres heldischen Volkes den Kriegswillen der Gegner zerschlagen und die Grundlagen für eine gute, glückliche und sichere Zukunft schaffen wird. Das walte Gott. Wilhelm.“

An den Reichstagspräsidenten.

Auf ein Glückwunschtelegramm des Reichstagspräsidenten erwiderte der Kaiser folgendes:

„Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für die treuen Wünsche, mit denen Sie mich namens des Reichstages wiederum erfreut haben. Ich beginne das erste, entscheidungsvolle Jahr in stolzer Dankbarkeit für die ungeheuren Erfolge, die unsern anermühten Kämpfern und ihren genialen Führern zuteil geworden sind. Ich weiß, in welchem Umfang die treue Arbeit des Volkes in der Heimat zu diesen Erfolgen mitgewirkt hat und wieviel Not und Sorge zu überwinden waren. Es sind unvergängliche Ruhmesblätter, die das letzte Jahr der deutschen Geschichte hinzugefügt hat, und in die neben großen Feldherren auch schlichte Arbeiter und einfache Witwen ihre Schriftzeichen gezeichnet haben. Mein bester, mich täglich begleitender Wunsch ist, daß mein geliebtes deutsches Volk ohne Uebermut aber im starken Bewußtsein seiner Macht und seines Rechts in weiser Selbstbeherrschung seine Geschlossenheit nach innen und außen bewahre, bis der endgültige Sieg unserer Waffen den Grund zu freudiger Wiederentfaltung seiner geistigen und wirtschaftlichen Kräfte legt. Wilhelm.“

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Trozkis Verschleppungsmandat.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, sind sowohl Staatssekretär v. Kühlmann wie der österreichische Minister Graf Czernin nach Brest-Litowsk gereist, wo die Friedensverhandlungen heute Dienstag spätestens morgen Mittwoch wieder aufgenommen werden sollen. Trozki soll neue Vollmachten vom Zentralkomitee der Sowjets erhalten haben. Er scheint aber nicht die Absicht zu haben, Ton und Methode seiner Verhandlungsart zu ändern.

Trozki hat vor dem Generalkongreß der Arbeiter- und Soldatenräte in Petersburg einen Bericht über den Stand der Friedensverhandlungen erstattet. Trozki bezweifelt in diesem Bericht die Möglichkeit einer Verständigung, da die Delegierten der Zentralmächte angeblich rein kapitalistische Interessen vertreten und den „freihändlerischen“ Forderungen der maximalistischen Delegierten nur scheinbare Zugeständnisse machen. Czernin und Kühlmann verhielten sich in den Hauptzügen durch nichts von den kapitalistischen Interessen Wilsons und Lloyd Georges. Die russische Delegation in Brest-Litowsk werde unbedingt auf ihrem Standpunkt beharren und den Kampf gegen den internationalen kapitalistischen Krieg nicht abbrechen lassen. Aus diesem Bericht ergibt sich und unbeträchtigt fortsetzen. Aus diesem Bericht ergibt sich man nun auch in Petersburg Arbeiterkreise und mehr den Eindruck, daß Trozki mit der Möglichkeit spielt, die Verhandlungen zum Scheitern zu bringen, um dadurch eine Arbeiterbewegung in den Ländern der Zentralmächte gegen die eigenen Regierungen hervorzurufen. Diesen Eindruck hat auch das sozialistische Blatt „Nowoje Slovo“, das Trozki Vorwurf macht, daß er eine so hochsensible und wichtige Angelegenheit der Zukunft der Welt so leichtfertig

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekämpfe. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne entwickelten sich lebhaften Artilleriekämpfe.

Beiderseits der Straße St. Hilaire—St. Souplet scheiterten am Morgen kleinere französische Angriffsunternehmungen. Unsere Stellungen zwischen den von Souam und Ripont nach Südosten führenden Straßen lagen am frühen Nachmittag unter heftigen feindlichen Feuer. Unter seinem Schutz stieß französische Infanterie mit Flammenwerfern zu starken Erkundungen gegen mehrere Stellen der Front vor. Unter schweren Verlusten wurden sie zum Teil vor unseren Hindernissen, zum Teil im Nahkampf zurückgeworfen. Einige Gefangene blieben in unserer Hand, mehrere Flammenwerfer wurden erbeutet.

Rege Fliegeraktivität führte zu erfolgreichen Luftkämpfen. Wir schossen gestern 13 feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon ab. London und Sherneß wurden erfolgreich mit Bomben beworfen. Französische Flieger setzten ihre Angriffe gegen unsere Lazarette fort. Während im Monat Dezember die Lazarettanlagen von Bethel mehrfachen Ziel ihrer Bombenabwürfe waren, griffen sie in den letzten Tagen die Anlagen von Labry (Süd. von Corflans) an.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden sind von neuem heftige Kämpfe entbrannt. Die Italiener griffen gestern in den Abschnitten von Asiago bis zur Brenta mit starken Kräften an. Am Mont Siminul und westlich brachen ihre Angriffe vor den österreichisch-ungarischen Stellungen meist schon im Feuer zusammen. Der Mont Di Val Bella, auf dem sie vorübergehend Fuß fassen konnten, wurden ihnen im Gegenstoß wieder entzogen. Ebenso warfen unsere Verbündeten im Gebiet des Col del Rosso, sowie zwischen der Brenella-Schlucht und der Brenta ankämpfenden Feind nach schwerem Kampf zurück. Wiederholte Versuche des Feindes, brüchige Angriffsstellen unter Einsatz seiner Reserven zu erweitern, scheiterten unter blutigen Verlusten.

Eines unserer Bombengeschwader warf in der Nacht vom 26. zum 27. Januar mit großer Wirkung 21000 kg Bomben auf Castellfranco, Treviso und Mestre. Große Brände waren weitlich sichtbar.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wie es der Friedensschluß ist, zum Agitationsmittel für parteipolitische Bestrebungen herunterwürdig.

Auf weitere Verschleppungsmandate werden sich die deutschen und österreichischen Delegierten allerdings nicht einlassen.

Die Ukraine und der Frieden.

Nachdem die Bedrohung Kiwos durch die Maximalisten, die in schwere Kämpfe in der Umgebung von Koltawa verwickelt sind, aufgehoben erscheint, versammelte sich das Generalsekretariat der Ukraine und eine Mehrheit der Mitglieder der Zentralrada zur Besprechung der in Brest-Litowsk erzielten Verhandlungsergebnisse. Ueber das Wortum der Rada und des Generalsekretariats ist bis zur Stunde noch nichts Zuverlässiges bekannt, doch werden beträchtliche ukrainische Truppenabzüge von der Front gemeldet. Die hierdurch freiwerdenden Truppen werden gegen die maximalistischen Abteilungen gestellt. „Wobotschaja Gazeta“ vermutet, daß durch die Ereignisse von Koltawa und auch die Friedensentschlössenheit der Rener Rada und des Generalsekretariats gestärkt werden wird, da unter den gegebenen Verhältnissen für die Rada alles darauf ankommt, die ihr ergebenden Truppen von der Front freizubekommen, um sie gegen die Truppen des Charkower Volksrates ins Feld zu stellen.

Bulgariens Vergrößerung.

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet aus Sofia: Einer hier eingetroffenen Verordnung des bulgarischen Reichspräsidenten nach dem Wunsch, mit Bulgarien für immer unzer trennlich vereint zu bleiben: Brot, Milch und die übrigen Güter des Lebens seien bulgarische

Städte, von denen Bulgarien sich nicht trennen könne. Der Kriegsminister bemerkte, ein Frieden sei unmöglich, ohne daß Bulgarien seine zerstreuten Stammesangehörigen in seinem Schoß vereinige. Eine Neuordnung aus der Dobrudscha, die dem König und der Regierung den längst in Babadag gestifteten Beschluß dieses Landes unterbreiten will, sich mit dem Mutterland Bulgarien zu vereinigen, wird in nächster Zeit vom König und dann vom Ministerpräsidenten empfangen werden.

Abbruch der russisch-rumänischen Beziehungen.

Nach einem Petersburger Frontbruch hat die Petersburger Regierung alle diplomatischen Beziehungen zu Rumänien abgebrochen. Die rumänische Gesandtschaft in Petersburg wird auf kürzestem Wege ins Ausland abgeschoben. Der Goldschatz Rumaniens, der in Moskau liegt, wird als unantastbar erklärt. Die Räteregierung übernimmt für die Ausföhrung dieses Goldes und für die Uebergabe an das rumänische Volk die Verantwortung.

Gegen die Schreckensherrschaft von Lenin und Trozki.

Aus Petersburg wird gemeldet: 60000 Arbeiter, Soldaten und Kleinbürger in Petersburg haben dem Rat der Volksbeauftragten einen Protest gegen die Vergeßlichkeit der Freiheit und der Rechte durch die Arbeiterräte eingereicht. In dem Protest wird erklärt, daß sich die protestierenden Arbeiter und Soldaten mit Begeisterung für die Befreiung des Jaroslens geschlagen hätten und daß sie entschlossen seien, sich auch für die Befreiung der Schreckensherrschaft der Arbeiter- und Soldatenräte zu schlagen, wenn der Rat der Volksbeauftragten fortfahre, Freiheit und Gerechtigkeit zu erwürgen. Die Stimmung in Petersburg wird täglich gegen den Rat der Volksbeauftragten, besonders aber gegen Lenin und Trozki, gereizter. Die Kronstädter Matrosen werden von der Mehrheit der Bevölkerung gehaßt. Infolge der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nimmt die Trunksucht in Petersburg in erschreckendem Maße zu. Lunacharsky sah sich genötigt, am 18. Januar dem Rat der Volksbeauftragten die Mitteilung zu machen, „daß ganz Petersburg betrunken sei“. Um die gegenwärtige trostlose Stimmung in Petersburg zugunsten der Maximalisten zu beleben, bringen maximalistische Blätter täglich übertriebene Nachrichten über die Kämpfe in der Ukraine und heben hierbei besonders die erbeuteten Lebensmittelvorräte aus der Ukraine hervor, so daß es nach den maximalistischen Blättern den Anschein hat, als ob dem „Volksrat“ in seinem Zuge gegen die Ukraine hauptsächlich um die Plünderung der Lebensmittelvorräte der Ukraine zu tun ist.

Umsturz in Rumänien?

Nach Meldungen von der russisch-rumänischen Front soll sich der Rücktritt des rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu bestätigen. An seiner Stelle soll General Avarescu zum Ministerpräsidenten ernannt worden sein, und zwar mit einer friedensfreundlichen Tendenz. Auch unter den rumänischen Truppen macht sich eine starke Friedensstimmung bemerkbar.

Anarchie in Finnland.

Aus Stockholm wird gemeldet: Seit Sonntag ist die telegraphische Verbindung zwischen Stockholm und Petersburg unterbrochen. Die finnländische Uebergangsstation Nystad signalisierte, daß die rote Garde die Linien abgeschnitten hätte. Auch mit Finnland besteht keine Verbindung. Man erfährt, daß vollständige Anarchie in Finnland herrsche. Ueber die Verhältnisse in Finnland sprach sich der finnische Gesandte in Stockholm, Gripenberg, folgendermaßen aus: In Wyborg hat die Rote Garde die Bürgerkrieg verklärt. Die Kanonen der Wyborger Festung sind gegen die Stadt gerichtet. Die russischen Soldaten begünstigen ihr Eingreifen in die finnischen politischen Verhältnisse mit der Absicht, den russischen revolutionären Gedanken durch eine finnländische Revolution nach dem Westen hin zu verbreiten. Der finnische Gesandte bezeichnet die Lage in Finnland als äußerst ernst.

Feindliche und neutrale Stimmen über Hertlings und Czernins Reden.

Englisches Echo.

„Daily News“ schreibt, daß Hertling und Czernin die Einvernehmen mit den Alliierten fördern, die die österreichisch-ungarische Monarchie zu einem